

Rückbau am Haarhauser Bach: Kontroversen um Geländeänderungen in Kierspe

Anschüttung am Haarhauser Bach teilweise entfernt: Dr. Luyken äußert Bedenken nach Kritik und Simulationsergebnissen.

Im Kiersper Stadtteil Haarhausen sorgte eine unzulässige Materialanschüttung in der Nähe des Haarhauser Bachs für große Besorgnis unter den Anwohnern. Dr. Christoph Luyken hatte Bedenken geäußert, dass sein Grundstück bei starkem Regen möglicherweise überflutet werden könnte. Infolge dieser kritischen Rückmeldungen begannen die zuständigen Behörden, Maßnahmen zu prüfen und das überschüssige Material zurückzunehmen.

Nachhaltigkeit und Umweltschutz in der Stadtentwicklung

Die Ereignisse rund um die Anschüttung am Haarhauser Bach werfen ein Licht auf die Herausforderungen, mit denen Kierspe konfrontiert ist, wenn es um eine nachhaltige Stadtentwicklung geht. Im März dieses Jahres stellte Landrat Marco Voge das Klimafolgenanpassungskonzept vor, welches verschiedene Maßnahmen zur Minderung der Folgen des Klimawandels beschreibt. Das Konzept hat zum Ziel, menschliche Siedlungen sowie Natur und Bauwerke zu schützen, was nun auch auf den Sachverhalt am Haarhauser Bach anwendbar ist.

Umstrittene Genehmigungen und deren

Folgen

Die Genehmigung der Materialanschüttung hatte im Vorfeld für Konflikte gesorgt. Der Märkische Kreis gab an, dass sie in Abstimmung mit der Stadt Kierspe erteilt worden sei. Allerdings wurde von Kiersper Seite deutlich gemacht, dass die Umsetzung nicht den Erwartungen entsprach. Die Bauaufsicht des Märkischen Kreises hatte die Baustelle am 12. Juni aufgrund von Abweichungen von der genehmigten Baugenehmigung stillgelegt. Das eingebrachte Material war nicht nur umfangreicher, sondern auch höher als ursprünglich vorgesehen.

Hydrotec-Simulationen: Ein besorgniserregendes Bild

Die Ergebnisse der Hydrotec-Simulationsmodelle, die verschiedene Niederschlagsmengen simulieren, zeigen, dass nicht nur die Grundstücke an der Hauptstraße 69 betroffen wären, sondern auch weitere angrenzende Flächen. Allerdings könnte sich die Situation durch die dazugekommene Anschüttung noch verschärfen. Die Modelle basieren auf dem Zustand vor der Anschüttung, was bedeutet, dass die Realität noch dramatischer ausfallen könnte.

Perspektive der Anwohner

Anwohner, wie Dr. Christoph Luyken, begrüßen die Rücknahme des Materials. „Ich freue mich sehr darüber, dass der Sachverhalt noch einmal überprüft worden ist“, äußerte er seine Erleichterung. Der Rückbau der Anschüttung hat das Potenzial, den Schutz der Anwohner vor extremen Wetterereignissen zu verbessern, was in Zeiten des Klimawandels von größter Bedeutung ist.

Ein Blick in die Zukunft

Die Stadt Kierspe hat die Möglichkeit, aus diesem Vorfall zu lernen und zukünftige Bauvorhaben besser zu steuern. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Behörden sowie ein offener Dialog mit den Anwohnern könnten die Voraussetzungen für eine umweltfreundliche Entwicklung schaffen. Die Renaturierung des Flösschens Rönsahl in einem anderen Stadtteil könnte als positives Beispiel für zukunftsorientierte Stadtplanung dienen. Indem man die Anliegen der Bürger ernst nimmt und in solchen Projekten integriert, kann Kierspe ein nachhaltiges Umfeld fördern.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de